



Zweimal Christophorus-Kantorei – einmal festlich beim Vortrag geistlicher Lieder und einmal volkstümlich beim Konzert-Teil mit schwäbischem und bayerischem Liedgut. Fotos: Bastian

Leserbriefe

Pflicht und Kür

Zu „Bahnhofstraße: Zustände seien „chaotisch““ und „Planer prüfen kleine Pumptrack-Anlage in den Enzgärten“, 23. November 2023

Sehr geehrter OB Schneider, sehr geehrte Stadträte, als Leser des Mühlacker Tagblatt und interessierter Bürger bin ich erstaunt, wie es in Mühlacker immer wieder gelingt, über mangelnde Finanzmittel und Planungsressourcen zu klagen und mit dieser Argumentation nicht oder nur halbherzig die Pflichtaufgaben anzugehen – wie zum Beispiel die Enzbrücke in Mühlhausen, den Enzsteg in Enzberg und den Kindergarten in Lienzingen – oder andererseits Kulturdenkmäler verfallen zu lassen wie zum Beispiel den Bierkeller in Lienzingen oder Unkrautbrachen liegenzulassen wie zum Beispiel jene bei der Bäckerei Schmidt in Lienzingen, um nur einige Themen zu nennen, die mir und sicher vielen Bürgerinnen und Bürgern wichtig sind und negativ auffallen.

Da verwundert es, wenn man andererseits Pumptrack-Anlagen in den Enzgärten bauen will oder Planungsgelder ausgibt, um die Verkehrssituation in der Bahnhofstraße zu untersuchen, was meines Wissens schon einmal geschehen ist. Wenn man seine Einbahnstraßenverkehr testen wollte, könnte man das sicher für ein, zwei Wochen in einem provisorischen praktischen Probelauf besser tun, als für teures Geld eine theoretische Untersuchung einzukaufen.

Ich würde mir wünschen, dass man die Ressourcen an Geld und an Arbeitskraft in der Verwaltung erst mal für die notwendigen Projekte einsetzt und dann erst für schöne Wunschprojekte, die man ja durchaus auch machen sollte.

Trotz dieser Kritik ein generelles Dankeschön an Verwaltung und Gemeinderat für den wöchentlichen Einsatz unter den aktuell auch nicht einfachen Bedingungen. Auch deshalb, denke ich, ist eine stringente Planung auf der Zeitachse nach Pflicht- und Kürthemen und einer Reserve für Unvorhergesehenes absolut notwendig.

Frank Bruder, Mühlacker

Engelsgleiche Stimmen belohnen Förderer

Der Verein „ObenAuf“ dankt seinen Paten, Gönnern und Mäzenen mit einem Konzert der Christophorus-Kantorei Altensteig.

VON DR. DIETMAR BASTIAN

CALW/ENZKREIS. „Was ist das nur für ein toller Verein, der die musische Bildung in der Region Nordschwarzwald so großzügig unterstützt und fördert!“, rief die Schauspielerinnen und Sängerin Lea Kirn bei ihrer Anmoderation im Sparkassenhaus Calw aus und begrüßte geladene Gäste sowie die Christophorus-Kantorei Altensteig, die den Ehrungsabend musikalisch gestalten sollte.

Mit dem „tollen Verein“ meinte die gebürtige Freudenstädterin und ehemalige Christophorus-Schülerin den Verein „ObenAuf“, der 2006 mit der Vision gegründet wurde, die Jugendbildung im musikalischen, bildnerischen und darstellenden Bereich nachhaltig zu unterstützen und künstlerische Projekte großzügig zu bezuschussen. Entstanden ist ein Netzwerk in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur, das bis heute mehr als 600 Vorhaben mit etwa 600.000 Euro finanziell mitgetragen hat. Dies wurde möglich durch etwa 500 große und kleine Spenden von Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen. Die stellvertretende Vorsitzende von „ObenAuf“, Barbara

Casper, sprach in ihrer Einführung von „gebündelten Kräften“ und dankte den zahlreich erschienenen Unterstützern.

Im Mittelpunkt des Abends stand aber der Chorgesang der Christophorus-Kantorei Altensteig, die mit knapp 30 Mädchen und Jungen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren nach Calw angereist war. Die Kantorei hat eine lange Tradition, die bis ins Jahr 1962 zurückreicht. In speziellen Singklassen und im Kinderchor werden die Choristen an das Singen im Konzertchor herangeführt. Neben der intensiven Probenarbeit erhält jedes Chormitglied Einzelunterricht bei Stimmbildnern. Das zahlt sich aus. Michael Nonnenmann, der die Ensembles seit 30 Jahren leitet, vermag aus den jungen und noch ganz natürlich klingenden Stimmen einen verblüffend reinen Chorklang zu formen, der Zuhörerinnen und Zuhörer zurecht immer wieder begeistert und anrührt.

Das Programm bestand aus zwei Hälften, einigen geistlichen Liedern wie „Laudate, omnes gentes“, „Wie der Hirsch schreit“ oder „Ubi caritas“, und weltlichen – schwäbischen und bayerischen – Volksliedern. Dieses schwindelerregende Niveau kann ein



Sparkassenchef a. D. Stephan Scholl (Mitte) übergibt symbolische Spendenschecks.

Chor nur erreichen, wenn ganz konsequent Stimmbildung betrieben und regelmäßig geprobt wird. Die wohlthuend jungen Stimmen wirken dennoch keinesfalls verkrampft oder angestrengt, sondern vielmehr freudig und leicht. Das ist eine ganz wunderbare musikalische Arbeit.

Der Konzertchor tritt jährlich etwa 30-mal auf. Dazu unternehmen die Altensteiger traditionell in jedem Frühjahr eine zweiwöchige Tournee, die sie bereits in vie-

le Länder und Erdteile geführt hat. Für ihr weit gespanntes Repertoire geistlicher und weltlicher Chormusik a cappella und ihre Aufführungen oratorischer Werke, von Opern und Musicals wurde die Kantorei im In- und Ausland vielfach ausgezeichnet. CD-Produktionen, Rundfunk- und Fernsehauftritte komplettieren das Wirken der Christophorus-Sängerinnen und -Sänger.

Zwischen den Konzert-Teilen dankte Barbara Casper, die den nicht anwesenden Ersten Vorsitzenden von „ObenAuf“, Michael Lindner, vertrat, den erschienenen Mitgliedern und Förderern. Geschäftsführer Hans Peter Häusser überreichte Urkunden und eine CD mit Einspielungen der Christophorus-Kantorei. Die Sparkasse Pforzheim Calw sei eine ganz wichtige Stütze des Vereins, sagte der Noch-Geschäftsführer. Sparkassen-Direktor a. D. Stephan Scholl übergab daraufhin Schecks in Höhe von 5000 Euro an den Verein „ObenAuf“ und an die Christophorus-Kantorei. Die geschlossene Veranstaltung endete mit der Einführung von Dr. Clemens Götz als neuem Geschäftsführer, bevor es – nach einem letzten Liedbeitrag – zu einem Imbiss und Umtrunk ging.

–Anzeige–

Heute mit Ihrer



Das Fernsehmagazin Ihrer Zeitung

Unangenehme Fragen

Zur **Fragestunde** im Rahmen der jüngsten Gemeinderatssitzung in Mühlacker.

Am Dienstag hat die Stadtverwaltung der Einwohnerschaft erlaubt, offiziell Fragen an sie zu stellen. Davon habe ich Gebrauch gemacht und um Auskunft zur Anzahl der Mitarbeiter im Tiefbauamt gebeten, die aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation in der Lage sind, Ausschreibungen zu erstellen, die Bauüberwachung wahrzunehmen und Rechnungen zu prüfen. Zudem habe ich die Frage gestellt, wie viele Baumaßnahmen die Beschäftigten in den vergangenen fünf Jahren bearbeitet haben.

Die Stadtverwaltung hat sich keinerlei Mühe gemacht, diese einfachen und deutlich formulierten Fragen zu beantworten. Offensichtlich sind ihr kritische Fragen oder das Hinterfragen von Missständen äußerst suspekt. Weil die Fragestellung den verantwortlichen Herren sehr unangenehm war, hat man sich in eingübte Ausreden geflüchtet. Der Eindruck hat sich verdichtet, dass in Zusammenhang mit der Fragestellung ein Problem besteht, das gegenüber der Öffentlichkeit vertuscht werden soll. Die viel gepriesene Bürgerfreundlichkeit wurde hierbei auf den Kopf gestellt.

Es ist mehr als ärgerlich, wenn Fantasieprojekte wie die „Neue Mitte“ als Heilsbringer der Stadtentwicklung propagiert werden und die Hausaufgaben in der Gebäude- und Straßenunterhaltung liegenbleiben.

Helmut Bloch, Mühlacker

Verbindungsstraße braucht dringend eine Reparatur

Route zwischen Senderhang und Lomersheim hat unter dem verstärkten Ausweichverkehr sichtlich gelitten. Radfahrer schildert Gefahren.

MÜHLACKER. Die tiefen Schlaglöcher, die sich derzeit auf der Verbindungsstraße zwischen dem Senderhang und Lomersheim auftun, sollen laut Amtsleiter Holger Weyhersmüller geflickt werden. Wobei, wie er andeutete, es eher um Reparaturen als um eine Generalsanierung gehen werde.

Zum Auftakt der Gemeinderatssitzung am Dienstag hatte in der „Fragestunde für die

Einwohnerschaft“ eine Bürgerin den „kataklysmischen“ Zustand des asphaltierten Feldwegs beklagt, der in der Zeit der Sperrung der Straße „Unterm Berg“ im Zuge der Brückenbaustelle vielen Ortskundigen als Ausweichroute diene. Für Radfahrer, schilderte die Bürgerin die Tücken, bedeute insbesondere nachts die Fahrt über die Verbindungsstraße ein erhöhtes Risiko, weil die Schäden

in der Fahrbahn in der Dunkelheit schwer zu erkennen seien. Die Route mit dem Fahrrad zu meistern, gestand Holger Weyhersmüller, der als Leiter des Umwelt- und Tiefbauamts von vielen Hinweisen und Anfragen berichtete, sei „anspruchsvoll“, und es sei geboten, besonders vorsichtig zu fahren.

Der Schotter am Rand der schmalen Trasse, der eingebaut worden war, um den ver-

stärkten Begegnungsverkehr während der Sperrung der Straße „Unterm Berg“ zu erleichtern, werde wieder entfernt, kündigte Weyhersmüller an, die Löcher im Asphalt würden gefüllt und die offiziellen Ausweichstellen ebenfalls aufbereitet. Allerdings könne er noch keinen konkreten Zeitplan für die Arbeiten nennen, so der Amtsleiter gegenüber der Bürgerin.



Buckelpiste mit Schlaglöchern: Die schmale Straße zwischen Senderhang und Lomersheim ist in schlechtem Zustand – und insbesondere für Radler „anspruchsvoll“. Fotos: Fotomoment

Leserbriefe an das Mühlacker Tagblatt

Redaktion Mühlacker Tagblatt,
Kißlingweg 35, 75417 Mühlacker.
E-Mail: redaktion@muehlacker-tagblatt.de